Heugras-Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr werden wir auf dem Mauracherhofe bei Denzlingen das diesjährige Heugras ab ungefähr 70 Morgen Wiesen öffentlich versteigern.

3392 **Gebrüder Sonntag.**

Die Gemeinde Wasser versteigert
Donnerstag, den 15. Juni, Nachmittags 2 Uhr
im Ochsenwirthshause den diesjährigen

Heu- u. Oehmdgraserwachs

ab ca. 150 Ar Wiesen.
Wasser, den 10. Juni 1899.
3390 **Das Bürgermeisteramt.**

Gustav Weyh, Rößlewirth in Gundelfingen, läßt durch unterzeichnetes Bürgermeisteramt
Donnerstag, den 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus zum Ochsen das

Heugras

von ca. 6 Morgen Wiesen dahier mit Vorgfrist bis 1. Oktober l. J. versteigern.
Wasser, den 10. Juni 1899.
Sillmann, Bürgermeister. 3380

Heu- u. Oehmdgrasversteigerung.

Adolf Schrodi von Sexau versteigert am
Mittwoch, den 14. Juni ds. Js., Nachmittags 2 Uhr
ab ungefähr 8 Morgen Wiesen auf seinem Hofgut.
Sexau, den 9. Juni 1899.
3314 **Adolf Schrodi.**

Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach: M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Bühler, Mahlberg: Jos. Ehret. 2411

Schweinefett

reines, Marke „Rabbruch", in Eimern von 4½ Ko. Netto M. 4.— und in Kübeln und Fäßchen à 12½, 25 und 50 Ko. à 45, 44 und 43 Pfg. per ½ Kilo ab hier empfiehlt und versendet 3930

Alfred Böhm, Stuttgart.

Hochfeine mildgesalzene u. gut geräucherte

Delikatess-Schinken

(6—9 Pfd.)

Pfd. 52 Pfennig

Hinterschinken, sehr vortheilhaft (ohne Haut u. Fett) 12—15 Pfd.)	Pfd. 75	Pfg.
Rollschinken (5—8 Pfd.)	„ 70	„
Lachsschinken (2—4 Pfd.) mild und mager	„ 80	„
Mag. Nackenstücke (2—3 Pfd.)	„ 70	„
(ohne allen Abfall, sehr vortheilhaft)		
Dörrfleisch		
Fett u. mag. Speck (gut geräuch. trocken u. fest	„ 65	„
Hamb. Rauchfleisch (4—8 Pfd.)	„ 58	„
Harte Dauerwürste:	„ 90	„
Cervelatwurst		
grobe Blockwurst	„ 110	„
Koch-Mettwurst	„ 90	„
Salami	„ 90	„
	„ 110	„

Bestes, garantirt reines Schmalz
25 Pfd. netto (Eimer gratis) M. 9.30, Posteimer = 10 Pfd. M. 4.20.
Garantirt reiner Bienenhonig,
Posteimer 10 Pfd. M 4.80.

Süssrahm-Margarine (10 Pfd.-Eimer)	M. 6.—
Tafel- „ „ „ „	„ 5 25
Preisselbeeren „ „ „	„ 3.60
Birnen-, Mirabellen-, Zwetschen- oder Melange-Marmelade (10 Pfd. Eimer)	„ 2.50—3.—

2½ % Rabatt gewähre bei Aufträgen von 20 M. an.
Billigste u. coulanteste Einkaufs-Quelle
für größeren Haushalt, Restaurants, Anstalten und Pensionen.
Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste gratis.

Georg Koch, nur Köln (Rhein), Friesenstrasse 78. 3174
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen gleichen Namens.

Grosses Spezial-Geschäft für

Korbwaaren aller Art.

Fabrikation in:
Garten- u. Veranda-Möbel, Chaiselongues aus Rohr in modernem Farbengeflecht, 2875
Krankenfahr- und Tragstühle, Raethers Klappmöbel, Turngeräthe, Hängematten, Rollschutzwände.

Reichhaltiges, gut sortirtes Kinderwagen-Lager.
Reelle, feste Preise. Reparatur-Werkstätte von Prompte Bedienung.

Emil Merkle, Grossh. Hoflieferant, **Freiburg,** Bertholdstr. 26.

Wagenseile

in verschiedenen Qualitäten liefert billigst
R. Sütterlin, Seiler, 3263
Neustraße.

Badesalz

aus der Saline Dürrheim empfiehlt 3081
Aug. Hetzel.

Wetzsteine

ächte Mailänder, mit Garantie, empfiehlt 3306
Aug. Hetzel.

Echte Bergmann's

Lilienmilch-Seife

als Schönheitsmittel,

Lanolin-Cream

gegen Wolf und Wundsein empfiehlt
G. Fischer,
3206 Friseur und Zahntechniker in Emmendingen.

Ein noch gut erhaltenes

Zweirad

ist billig zu verkaufen. Näheres im „**Rebstock**" zu erfragen. 3307

---

gros Käse! detail

10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, hoher, 1. Qualität: 9 Mk.;
10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, 10 cm hoch, für Wirte und Epicier: 8,80 Mk.,
8,50 Mk.;
10 Pfd. Schweizerkäse, fetter, 7,80 u. 7.20 Mk.; ¼, ⅓ und ganze Laibe Emmenthaler und Schweizerkäse von 25 Kilo bis 100 Kilo werden entsprechender billiger geliefert;
10 Pfd. echter Glarner Kräuterkäse, weich, hart, gerieben oder in Stöckli von 100 200, 300 und 400 Gramm: 5 Mk.;
10 Pfd. echter Münsterkäse: 7,20 Mk.;
10 Pfd. Ia. Fagon Münster: 5,80 Mk.;
10 Pfd. Edamer, Holländer, prima: 7,80 Mk.;
10 Pfd. feinster Limburger: 4,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, prima: 3,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, 2. Qual.: 2,80 M.;
100 St. echte Mainzer: 3,60 Mk.;
100 St. Handkäse (mit Kümmel): 3,50 Mk.;
100 St. Ia. Harzerkümmel: 2.80 Mk.;
Bei 10 Pfd. Bezug verschiedener Käse unveränderte Preise.

A. Stadler, Straßburg i. E.
Langestraße 60. 1426

Wir suchen

zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen, nüchternen, ledigen jungen Mann als

Maschinist.

Gelernter Schlosser bevorzugt. 3268
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen.

Gesucht

ins Oberland gegen gute Bezahlung 3297
2 tüchtige Cigarrensortirer oder Sortirerinnen.
Gefl. Offerten unter Z 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 30 Millionen Mark
Ordentliche Reserve 7 Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster, oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 4558

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Die beste Kinder-Seife,

äußerst mild und wohlthuend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt
Bergmann's: 3016

Buttermilch-Seife,

vorzüglich für zarten weissen Teint. à St. 80 Pf bei
Jos. Fuchs, Coiffeur.

Recht gut, haltbar, gesund und billig wird

Haustrunk

aus meinen Weinjubiläumstrauben bereitet. Ein Packet für 100 Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu Mk. 4 franko gegen Nachnahme mit Anweisung. 2187
Qualität bekannt vorzüglich, Bereitung einfach. Weinzucker liefere auf Verlangen billigst.

Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach.

Nr. 136. Emmendingen, Mittwoch, 14. Juni 1899. 33. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Sozialdemokratischer Terrorismus.

Ein charakteristischer Fall von Terrorismus gegen Arbeitswillige wird aus Charlottenburg gemeldet: Zwei Maurergesellen, die auf einem Fabrikbau beschäftigt waren, erklärten sich aus freien Stücken bereit, Ueberstunden zu machen, und trugen dafür Monate lang jede Woche 40 Mark Lohn heim. Als sie wieder frei wurden, sandte sie der Meister nach einem Neubau. Sofort erklärten die dort arbeitenden 37 Gesellen, daß sie mit diesen zweien, weil sie Ueberstunden gemacht hätten, nicht zusammen arbeiten wollten. Trotzdem wurden die beiden Gesellen nach dem Bau gesandt und abseits von den Anderen beschäftigt. Am Abend waren ihre Kleider und ihr Handwerkszeug in widerlichster Weise besudelt. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden, da sich die Gesellen solidarisch erklärten und ihn nicht nennen wollten. Als sie daraufhin sämmtlich entlassen wurden, wurde über den Bau Sperre verhängt. So viele Ersatzkräfte auch von befreundeten Meistern, vom Arbeitergeberbunde und vom Arbeitsnachweis hingesandt wurden und so sehr auch die Polizei auf dem Posten war, der Bau blieb leer. Die zur Arbeit gehenden Gesellen kehrten um, sobald sie der zahlreichen Strikeposten schon von Weitem ansichtig wurden. Auch die Versetzung der beiden arbeitswilligen Gesellen auf einen anderen Bau hatte keinen Erfolg und es blieb ihnen schließlich nichts übrig, als die Stadt zu verlassen.

§ Rundschau.

* Als **Bismarck-Gedenktag** wird der 21. Juni, der Tag der Sommersonnenwende, von der deutschen Studentenschaft gefeiert werden. In Hannover wird ein Bismarck-Festspiel stattfinden. Die Bilder behandeln bedeutende Momente aus dem Leben des großen Todten.

* **Eine Graf Pückler-Versammlung** fand Donnerstag Abend in Berlin statt. Freilich kam der Graf mit seiner Rede nicht weit, denn als er die Anwesenden aufforderte, „die Knüttel zu ergreifen und mit diesen Knütteln auf die Judenbande dreinzuschlagen", löste der Polizeileutnant die Versammlung auf. Ein Theil der Versammelten hieß das lebhaft gut. Die Gesinnungsgenossen des Grafen Pückler dagegen schwenkten ihm die Hüte zu und stimmten endlich das Lied „Deutschland über Alles" an.

* In einer Versammlung der Nationalsozialen in Leipzig erklärte Dr. Maurenbrecher: „Wo es sich um Freiheit der Bewegung handelt, da stehen wir Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie; freie Bahn für die Arbeiterschaft!" Einer der anwesenden „Genossen" quittirte dankend mit dem Ausdruck der Freude darüber, „daß in diesem Fall die Nationalsozialen mit den Sozialdemokraten Hand in Hand gehen." Wohl bekomm's!

* Das **Reichsgericht** verwarf die Revision der Angeklagten im Simplicissimus-Prozeß, nämlich des Kunstmalers Theodor Heine, der wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß, und der Druckereibesitzer Hesse und Becker, die wegen fahrlässigen Preßvergehens zu je 300 Mark Geldstrafe vom Landgericht verurtheilt worden waren. Die Verhandlung über die Revision fand unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Das Fahrrad ein unentbehrlicher Gegenstand.** In einer Freitag ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts wird festgestellt, daß auch ein Fahrrad unter Umständen zu den unentbehrlichen, einer Pfändung nicht unterworfenen Gegenständen gehören kann.

* **Obwohl die Mittheilung,** daß Deutschland beabsichtige Spanien auch die an der afrikanischen Küste Kamerun gegenüber gelegene Insel Fernando Po abzukaufen, von mehreren Seiten gemacht wird, ist dieselbe doch als irrthümlich anzusehen. Deutschland hätte diese Insel schon längst haben können, wenn ihm etwas an deren Besitz gelegen wäre, da sie ihm schon vor Jahren von Spanien zum Kaufe angeboten worden war. Deutschland lehnte damals die Kaufofferte ab und denkt wohl auch heute noch nicht anders über die fragliche Insel, da es bis auf den heutigen Tag von seinem Rechte, eine Kohlenstation auf Fernando Po zu errichten, keinen Gebrauch gemacht hat. — Von einigen Seiten war der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, Deutschland könne an England Zugeständnisse in Afrika gemacht haben, damit Großbritannien der Besitzergreifung der drei Südsee-Inselgruppen durch Deutschland keine Schwierigkeiten in den Weg lege. Diese Befürchtung ist einer amtlichen Versicherung zufolge gänzlich unbegründet. Wir wüßten auch nicht, wie England ein Recht für sich herleiten sollte, in das ganz private deutsch-spanische Abkommen einzugreifen.

* „Nar. Listy" schreiben, der Breslauer **Kardinal Dr. Kopp** habe sich bei seiner Ankunft in Mährisch-Ostrau überzeugen können, daß die Slaven in Schlesien ihm schroff gegenüberstehen. Die slavische Bevölkerung habe sich an dem Empfange nicht betheiligt, da sie ihn nach allem was vorgegangen, nicht einmal sehen wollte.

* **Zwischen England und Transvaal** bleibt es einstweilen beim Alten. Es steht jetzt fest, daß die Bloemfonteiner Konferenz kein Resultat gezeitigt hat. Als der Präsident der Südafrikanischen Republik, Krüger, von dem Gouverneur der Kapkolonie, Milner, Abschied nahm, äußerte, er freue sich darüber, daß die Verhandlungen in freundlicher Weise geführt worden sind. Das nächste Mal werde man sich hoffentlich besser verstehen. Nachdem diese Auslassung bekannt geworden ist, denkt man in London im Allgemeinen ruhiger über die Ergebnißlosigkeit der Konferenz, abgesehen natürlich von einigen Schreiern, die das M . . . nicht halten können. Verschiedene englische Blätter geben Herrn Krüger bereits Rathschläge. So schreibt die „Times", wenn Krüger die Ausländer zu Staatsbürgern mache, sei die ganze Frage erledigt. — Jedenfalls wird „Onkel Paul" aber erst die Konzessionen Englands abwarten. Denn sind die Engländer pfiffig, so ist Krüger mindestens ebenso pfiffig.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen,** 13. Juni. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß bis zum 15. d. M. jeder über 6 Wochen alte Hund versteuert sein muß. Wer es also noch nicht gethan hat, möge sich bei Strafvermeidung dazu beeilen!

✳ **Köndringen,** 13. Juni. Der Verkehr auf hiesiger Station im Jahre 1898 hat sich wie folgt gestaltet Personenfahrkarten: 11 563 (1897: 10 390); Kilometerhefte: 60 (1897: 45); Gepäck, Expreßgut und Milch: 356 055 (1897: 361 635); Tiere: 164 (1897: 96); Einnahmen: für Personenbeförderung: 7576 M. (1897: 6567 M.); für Gepäck, Expreßgut, Fahrzeuge und Thiere: 2674 M. (1897: 2702 M.) zusammen Einnahmen: 10050 M. (1897: 9269 M.)

✳ **Waldkirch,** 13. Juni. Der Verkehr auf hiesiger Station im Jahre 1898 hat sich wie folgt gestaltet: Personenfahrkarten: 85 523 (1897: 82 724); Kilometerhefte: 473 (1897: 410); Gepäck, Expreßgut und Milch: 297 865 Ko. (1897: 289 525 Ko.); Fahrzeuge und Leichen 5 (1897: 2); Thiere: 376 (1897: 380); Güterversandt: 22 538 Tonnen (1897: 22 994 Tonnen); Güterempfang: 38 749 Tonnen (1897: 34 110 Tonnen); Einnahmen: für Personenbeförderung: 71 384 M. (1897: 67 587 M.); für Gepäck, Expreßgut, Fahrzeuge, Leichen und Thiere: 6158 M. (1897: 5739 M.); Güterverkehr 321 623 M. (1897: 300 173 M.) zusammen Einnahmen: 399 165 M. (1897: 373 499 M.)

** **Freiburg.** Bei der Stadtverordnetenwahl der 3. Klasse (Niederstbesteuerten) siegte, wie vorauszusehen war, die List des Zentrums. Letztere erhielt 1046, die Nationalliberalen 492, die Sozialdemokraten 561 Stimmen, zersplittert sind 44. Vor drei Jahren erhielt das Zentrum 1301, die Nationalliberalen 476, die Sozialdemokraten 627 Stimmen. Daraus ist ersichtlich, daß das Zentrum nicht unbedeutend zurückgegangen ist.

** **Freiburg,** 12. Juni. Am Samstag Abend wurde im St. Ottilienwald östlich der St. Ottilienwirthschaft ein hiesiger Student erschossen aufgefunden. In der Hand hielt er den Revolver und liegt zweifellos Selbstmord vor. In seinem Besitze fand sich eine größere Summe Geldes. Der betreffende Student soll in letzter

---

Gut Stillhorst.

Roman von **Max v. Rosenstein.** 2

Julius war zu verwirrt, um zu antworten. Mit einem haß- und leidenschaftserfüllten Blick maß er verstohlen den Mann, der ihn so gebieterisch anredete. „Was geht mich der Herr an? Wenn ich einen Ziegelstein hätte . . ."

„Höre mich eine Minute an, Julius," sagte Wallram, seine Hand auf des Knaben Schulter legend.

Julius entzog sie zornig der freundlichen Berührung des Fremden, und musterte ihn ebenso mißtrauisch und mit demselben verstohlenen Blick, mit dem er den Direktor beehrt hatte.

„Du liebst diesen Ort nicht?" fragte Wallram.

„Ich hasse ihn."

„Und Du möchtest ihn so schnell als möglich verlassen?"

„Natürlich."

„Aber Du fängst es nicht richtig an, die Erlaubnis zum Gehen zu erhalten, mein Junge."

„Länger als noch zwei Monate dürfen sie mich nicht mehr plagen, dann sind meine vier Jahre abgemacht, und ich bin wieder frei."

„Wohl, mein Sohn, doch nach Deiner Verabschiedung aus dieser Anstalt öffnen sich Dir die Gefängnißpforten. Hier ist Dir die einzige Möglichkeit zur Rettung gewährt worden, und Du hast sie thöricht verscherzt."

„Ich fürchte das Gefängniß nicht. Ich bin lieber dort als hier. Warum bringen sie mich nicht ins Gefängniß? Habe ich nicht versucht, Feuer anzulegen? Warum thun sie nicht ihr Schlimmstes? Warum . . . ?"

In diesem Augenblick bemerkte Julius einen seiner Kameraden, der ihn am Abend vorher im Handgemenge verwundet hatte, und mit einem Schrei der Wut unterbrach er sich, um racheschnaubend auf seinen Gegner zu stürzen. Ohne Rücksicht auf die Lehrer, auf die drohend erhobenen Fäuste all der umherstehenden Knaben, die Anwesenheit des Fremden, schritt er zum Angriff, als sich plötzlich Wallrams Arm ausstreckte und eine Hand wie Eisen den Zornbebenden erfaßte und zurückriß.

„Willst Du mich nicht erst anhören, Julius, und Deinen Streit später ausfechten, wenn diese Herren es Dir erlauben?" fragte der Fremde mit ernster Strenge.

„Lassen Sie mich los, „brüllte Julius.

„Ich komme von Gertrud," flüsterte Wallram nur dem Knaben vernehmlich. Julius starrte dem Fremden verwundert ins Gesicht.

„Mein Sohn," fuhr Wallram fort, „mit diesen wilden Ausbrüchen schadest Du niemand so sehr wie Dir. Ich wünsche Dein Freund zu werden."

„Ich habe keine Freunde und brauche keine."

„Wohin führt dieses Gebahren, Julius? In zwei Monaten wirst Du entlassen werden. Wenn Du Dich ruhig verhält und Dich gut aufführst, komme ich dann, Dich abzuholen."

„Ich trage kein Verlangen nach Ihnen. Wer sind Sie, daß . . . ."

„Mein Sohn, ich war einst ebenso schlecht wie Du, wahrscheinlich sogar noch schlimmer, und als ich diese Anstalt verließ, um wieder in die Welt zu treten, begegnete ich einem Freunde, der mich an Leib und Seele rettete. Wenn Du in kurzem Deine Entlassung erhältst, hoffe ich der Mann zu sein, der Dich an der Pforte erwartet, um Dich meinerseits zu retten und der gestitteten Gesellschaft wiederzugeben."

„Ich will nicht gerettet werden. Was in des Himmels Namen fällt Ihnen ein, sich um meine Rettung zu kümmern?"

„Laß mich immerhin den Versuch machen!"

„Es ist unmöglich. Mit mir ist nichts anzufangen, das sage ich Ihnen."

„Dennoch wünsche ich den Versuch zu machen um irgend jemandes willen, der Deinem Herzen nahe steht, einem Vater, einer Mutter zu Liebe."

„O, das sind die Rechten," spottete Julius.

„Eines Bruders wegen."

„O!" rief Julius verächtlich.

„Eines Kameraden oder einer Kameradin, die sich um Dich ängstigt und sorgt, zu Gefallen. Sprich, Julius."

Zum Erstaunen der Umstehenden schien die Mahnung eine Gefühlssaite in Julius zu berühren. Mit einem fast bittenden und dennoch argwöhnischen Blick sah er zu Wallram auf.

„Ich möchte wissen, wer Sie sind?" murmelte er. „Was verschafft mir Ihre Teilnahme? In meinem ganzen Leben habe ich Sie noch nicht gesehen."

„Nun, Julius, darf ich Dein Freund sein? Willst Du mir, wenn Deine Zeit hier abgelaufen ist, Dein Vertrauen auf vierundzwanzig Stunden schenken?"

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, sei es so."

„Und wenn man Dich auf meine Fürbitte aus dieser Zelle befreit, willst Du versuchen, während der nächsten zwei Monate vernünftiger zu sein?"

„Nein, nein. Zunächst will ich den Schurken, den Adolf durchbläuen, und dann jenen Schlingel, den Robert."

„Ach, Du wirst Dir das überlegen, mein Sohn."

„Wenn ich gestern abend ein Messer bei mir gehabt hätte, würde ich sie erstochen haben."

„So kehre in Deine dunkle Zelle zurück, mein Sohn. In zwei Monaten werde ich Dich wiedersehen."

Julius betrachtete den Fremden aufs neue mit einem argwöhnischen Blick. Er nickte zustimmend und schlüpfte in seine Zelle zurück. Die Thür wurde klirrend hinter ihm geschlossen.

Direktor Barth und Wallram gingen langsam dem äußeren Thore zu. Der seltsame Menschenfreund war dem Direktor ein höchst merkwürdiges Rätsel. Was konnte den Mann, den ein gewichtiges Empfehlungsschreiben und die großartige Schenkung als vollkommen unverdächtig legitimierte, dazu bestimmen, einem Geschöpf wie diesem Julius Besser seine Sympathie zuzuwenden, bei dem nur Undank und Mißerfolg zu erwarten war. Er hielt sich verpflichtet, Wallram auf das Ausschichtslose seines Unternehmens aufmerksam zu machen.

67,19

Zeit etwas tiefsinnig gewesen und dürfte hierin das Motiv des Selbstmords zu suchen sein.

** **Karlsruhe**, 12. Juni. Wie verlautet, soll nächsten Montag, den 19. d. M. in Offenburg die Delegirtenversammlung der badischen Zentrumspartei stattfinden.

** **Karlsruhe**, 12. Juni. In das Staatsbudget soll eine erste Theilzahlung zur Ausführung der Rheinschifffahrtskorrektion aufgenommen werden. Die Einberufung der Generalsynode erfolgt schon Ende Juni.

** **Karlsruhe.** Dienstag Abend wurde die Wittwe Bertha Vögele, 45 Jahre alt, aus Neusatz, hier wohnhaft, in der Einfahrt des Hauses Winterstraße 40 von ihrem Bräutigam Dienstknecht Heinrich Dettling überfahren. Die Verunglückte war sofort tot. Ein Verschulden dritter Hand dürfte gänzlich ausgeschlossen sein.

** **Karlsruhe**, 12. Juni. Ein Herr Otto Gerlach, „Professor" an der Kunstakademie in Karlsruhe, hielt sich längere Zeit im Luftkurort Schönberg auf, lebte herrlich und in Freuden, borgte von jedem der etwas hatte und bezahlte nie etwas. Als er abreisen wollte, wurde er festgenommen, und nun stellte es sich heraus, daß der Herr Professor Gerlach kein Professor, sondern ein Schwindler war. Er sitzt jetzt im Amtsgefängniß Neuenbürg.

** **Karlsruhe.** In Sachen des Verkaufs der „Bad. Landeszeitung" erfährt der „Bad. Beobachter, daß die liberale Partei von ihrem Verkaufsrecht Gebrauch machen und die Landeszeitung ankaufen will.

** **Baden-Baden**, 12. Juni. Heute haben hier die städtischen Wahlen ihren Anfang genommen. Die meist besteuerte Klasse hatte heute zu wählen. In der Wahl ging der Wahlvorschlag der Vereinigten Parteien (freis. Ztr. und Bürgerpartei) gegen den liberalen Vorschlag mit geringer Mehrheit durch. Von 1478 Wahlberechtigten haben 882 abgestimmt. Der Zettel der Vereinigten Parteien erhielt mit wenigen Schwankungen im Minimum 461, jener der liberalen Partei ein Maximum 412 Stimmen; die Differenz beträgt demnach nur 48 Stimmen. Gegen das 1896er Ergebniß hat die liberale Stimmenzahl zugenommen. Der Vereinigte Oppositionsvorschlag dagegen abgenommen. 5 Kandidaten, wovon 3 der liberalen Partei angehören, standen auf beiden Wahlvorschlägen. Nächsten Donnerstag wählt die II. Klasse.

** **Bruchsal**, 12. Juni. In Neuthard brach gestern Abend Feuer aus, welches in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und vier Scheunen in Asche legte. Ob Brandstiftung vorliegt, ist noch unbekannt.

** **Hugsweier**, 12. Juni. In großer Aufregung und begreiflicher Unruhe befindet sich die hiesige Einwohnerschaft über die sich in kurzer Zeit wiederholenden Brandfälle, und zwar um so mehr, als in letzter Zeit bekannt wurde, daß in einem auf hiesiger Ortsstraße aufgefundenen und dem Bürgermeisteramt übergebenen Notizbuch angedroht wird, daß noch mehr Brände entstehen werden. In diesem Notizbuch ist insbesondere angedroht, daß das Nachbargebäude des vor kurzem abgebrannten Anwesens des Jakob Kauf, nämlich das Anwesen des Landwirths Andreas Rinderspacher, in Flammen aufgehen müsse. Die Drohung wurde vergangene Nacht zur grausigen That. Die Eheleute Rinderspacher waren schon zu Bett, als sie plötzlich durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlafe geweckt wurden. Scheuer, Stallung und Schopf standen schon vollständig in Flammen. Mit Noth konnte noch das Vieh gerettet werden, es verbrannten nur einige Hühner. Das Feuer ergriff auch das einstöckige Wohnhaus und zerstörte auch dieses, doch konnte noch der größte Theil der Fahrnisse gerettet werden. Der Brandbeschädigte ist versichert. Brandstiftung liegt unzweifelhaft vor, doch ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu entdecken, auch nicht den Eigenthümer des Notizbuches zu ermitteln.

** **Lörrach.** Der diesjährige Verbandstag des Verbandes selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogthums Badens findet hier am Sonntag, den 18. Juni 1899, im großen Saale zum Hirschen statt.

** **Mannheim.** Aufsehen dürften in ganz Deutschland folgende Vorgänge erregen: Eine Anzahl Mannheimer Katholiken hatten an das großherzogliche Ministerium eine Beschwerde gerichtet, in der Klage gegen den Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Herrn Dr. Bassermann geführt wurde, weil dieser im hiesigen Theater die „Jugend" von Max Halbe zur Aufführung hatte bringen lassen. Das großherzogliche Ministerium gab dieser Beschwerde jedoch keine Folge. Hierauf wandten sich die Katholiken beschwerdeführend an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg, das nun seinerseits eine Klage gegen die Mannheimer Theaterleitung bei dem großherzoglichen Ministerium erhob. In dieser Beschwerde wird ausgeführt, daß in dem Theaterstück „Jugend" eine gewissenlose Herabwürdigung des katholischen Klerus und eine raffinirte Vorbereitung eines Unzuchtsaktes enthalten seien. Das Ministerium hat nun den Intendanten Dr. Bassermann zur Erstattung eines Gegenberichts aufgefordert. Man darf auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit sehr gespannt sein.

** **Mannheim.** Eine Rotte Seckenheimer Burschen, die eine Gesellschaft aus Mannheim überfielen, erhielt empfindliche Strafen. Die mißhandelte Gesellschaft, darunter die Ingenieure W. Knüppel, H. Broßmann und P. Thenne, kehrte am 26. Febr. mit ihren Damen in einem Gasthaus in Seckenheim ein. Da der 18jährige Former J. Hauck die Gesellschaft belästigte, wurde er vom Wirth aus der Wirthschaft verwiesen. Hauck gerieth hierüber so in Wuth, daß er eine Anzahl Genossen herbeiholte, um die Mannheimer Gesellschaft zu verschlagen. Die Genossen erklärten sich hierzu sofort bereit und überfielen mit Hauck die heimkehrende Gesellschaft vor Seckenheim, bombardirten sie mit Steinen und gingen dann mit Messern und Stöcken auf sie los. Hauck nahm den Ingenieur Knüppel aufs Korn. Er stach wie ein Rasender auf den wehrlos am Boden liegenden Mann ein und brachte ihm 9 Messerstiche bei. Auch Broßmann erhielt einen Messerstich ins Genick und die übrigen Theilnehmer an dem Ausflug erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Hauck erhielt 1 Jahr 3 Monat, seine 4 Genossen mehrmonatige Gefängnißstrafen zudiktirt. (Noch viel zu wenig!)

** **Mannheim**, 12. Juni. Gestern zwischen 10 und 11 Uhr wollte sich das 16 Jahre alte Ladenmädchen Elisabetha Fücks ihr Haar an einer Benzinflamme brennen. Plötzlich explodirte das Benzinglas. In demselben Moment standen auch schon die Kleider des Mädchens in Flammen. Bis diese gelöscht waren, hatte das Mädchen schon erhebliche Brandwunden davongetragen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

** **Oberprechthal.** Ein Einbruchsdiebstahl wurde in dem Haus der Wittwe Haas in Hinterprechthal verübt, während dieselbe auf dem Felde beschäftigt war. Leider fiel, laut „Breisg. Ztg." dem frechen Dieb ein Geldbetrag von über 200 Mark in die Hände, obgleich Haus und Zimmer verschlossen waren, so daß er die Thüren mit der Axt öffnete. Der Dieb suchte das ganze Haus ab und fand auch in der Kammer der Mädchen Beute. Derselbe dürfte mit den Lokalitäten wohl vertraut gewesen sein und die Gelegenheit abgepaßt haben, als das ganze Haus leer war.

** **Pforzheim.** Auf der Landstraße von Würm hierher stieß der auf einer Radtour begriffene 32jährige Agent Fischer von hier mit 2 unbeleuchteten Fuhrwerken zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

** **Seelbach.** Der Fuhrknecht der Kunstmühle Bertinet verunglückte als er in der Nähe der Apotheke seinen mit 4 Pferden bespannten Wagen verlassen wollte beim Abspannen. Wahrscheinlich hat der Knecht auf der Fahrt geschlafen und wurde dadurch geweckt, daß der Wagen an einer etwas abschüssigen Stelle in schnelle Gangart kam. Der Knecht war sofort tot. Es mag dieses wiederum eine Warnung für die Fuhrknechte sein.

** **Villingen.** Bei Streithändeln in Mönchweiler wurde ein Zimmergeselle aus St. Georgen durch einen Bahnarbeiter von dort so schwer verwundet, daß er am folgenden Morgen nach seiner Verbringung in das Spital in Villingen starb. Der Thäter ist verhaftet.

** **Wittenweier**, 12. Juni. Nach hierher gelangter Nachricht ist die am Nachmittag des 26. Mai d. J. im Rhein beim Ausfluß der Elz aufgefundene Leiche diejenige des 27 Jahre alten Buchdruckers Samuel Stockmeyer, zuletzt in der Anstalt St. Chrischona bei Basel, von wo sich derselbe am 16. Mai heimlich entfernte. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Stockmeyer war geistesgestört und befand sich deßwegen längere Zeit in einer Irrenanstalt.

Eine Rettungsthat.

≈ Emmendingen, 13. Juni. Gestern fuhr ich in Begleitung meiner Frau zum Impfgeschäft nach Heimbach, Bombach und Malterdingen. Von Heimbach an ging mein Kutscher auf der rechten Seite des Wagens den steilen Berg hinauf, theils um den Pferden die Last zu erleichtern, theils um die in großer Zahl um die armen Thiere fliegenden und sie in hohem Maße belästigenden Bremsen zu verjagen. Die jungen Pferde waren sehr unruhig und stampften und schlugen um sich. Auf der Höhe angelangt, drehte der Kutscher die Micke um, die Pferde aber fingen, ehe diese fest zugedreht war, an zu laufen, kamen in immer mehr sich beschleunigenden Gang, so daß dem Kutscher nicht mehr möglich war, zu folgen, ohne Gefahr unter die Räder zu kommen, da das Gefährt durch den Versuch die Pferde anzuhalten, soweit auf die rechte Seite des Weges gerathen war, daß für den Kutscher zwischen dem Wagen und der rechts aufsteigenden Böschung kein Platz mehr war. Derselbe ließ daher die Zügel los und blieb zurück, die Pferde aber rasten in sausendem Galopp die abschüssige Straße hinab, an einem derselben Weges fahrenden schweren Steinfuhrwerk vorbei, immer toller dem Thale zu. Nachdem wir glücklich ohne anzustreifen an dem Steinwagen vorbeigekommen, war bei mir die Angst vorbei, da ich dachte, die Pferde würden schon ruhig werden, wenn sie einmal den nächsten Berg erreicht hätten und steil aufwärts gehen müßten. Allein eine andere Gefahr trat ein, indem meine Frau mehrmals den Versuch machte, vom Wagen zu springen. Schon stand sie auf dem linken Tritt, sich mit der rechten Hand am Schlage haltend, ich rief mit voller Stimme ihr zu, nicht hinauszuspringen und hielt sie fest am Rock. Da trat sie plötzlich in den Wagen zurück, sprang in einem Satz auf den Vordersitz, beugte sich tief über den Kutscherbock hinab und suchte nach dem Zügel, welcher auf der rechten Seite des Wagens hinabhing, glücklicher Weise aber nahe an der Seite des Bodens befestigt war. Mit raschem Griff ergriff sie den einen Zügel, riß ihn herauf, zog ihn mit allen Leibeskräften an. So kamen die Pferde allmählig in ruhigeren Gang, der Wagen war weit nach rechts gekommen und sank mit den Rädern der rechten Seite in den mit hohem Grase verwachsenen Straßengraben, und blieb dort stecken, so daß die Pferde zum Stehen kamen. So hat uns die entschlossene That meiner Frau gerettet. Der Kutscher kam nach einer ziemlich langen Weile vom Berge herab gerannt, keuchend und seine klopfende Brust haltend, und sagte, er habe geglaubt, wir würden schon am Steinwagen auf die Seite kommen. Meine Frau trug eine Quetschung und Hautabschürfung am linken Ellbogen davon. Sonst war alles in Ordnung.

Langsdorff.

Vermischte Nachrichten.

— Fraktur wird offenbar im Würzburger Gemeindekollegium gesprochen, wenigstens berichtet die „N. Bayer. Landesztg", der Vorsitzende des Gemeindekollegiums habe dieser Tage in der Sitzung erklärt: „Es ist nicht mehr zulässig und schön, mit welcher Rücksichtslosigkeit manche Bevollmächtigte die zur rechten Zeit erschienenen Herren behandeln. Auf 4½ Uhr war die Sitzung anberaumt und 25 Minuten nach 5 Uhr war das Haus erst beschlußfähig. Es scheint, daß sich die meisten Herren nur deßwegen in einen Vertretungskörper (Reichstag, Landtag und Stadtrath) wählen lassen, damit sie einen Titel haben, ohne ihren Verpflichtungen genügen zu müssen. Das Mindeste wäre doch, daß die Herren körperlich anwesend, von geistiger Anwesenheit merke man ohnehin selten etwas."

— In der Münchener Sezessionistenausstellung war eines der meistbetrachteten Bilder Slevogts Goldregen der Danaë. Das Bild stellte die bekannte, von Malern oft behandelte griechische Sage von Zeus und der Danaë dar. Auf Befehl des Kultusministers mußte es jetzt aus Schicklichkeitsgründen aus der Ausstellung entfernt werden.

— Die Heirath eines Beichtvaters der Kaiserin Eugenie. Monsignore Bauer, ehedem Beichtvater der Kaiserin Eugenie, verheirathete sich gestern in der Passyer Mairie mit einer ehemaligen Ballerine der Pariser großen Oper. — Monsignore Bauer hat schon viel von sich reden gemacht. Vor dem Ausgang des Kaiserreichs gehörte Bauer zu den bedeutendsten Kanzelrednern von Paris und galt als einer der schönsten Männer. Er war ein Liebling der Damenwelt und seine vortheilhafte äußere Erscheinung trug wohl viel dazu bei, daß er Beichtvater der Kaiserin Eugenie wurde. — Mehrere Jahre nach dem Kriege zog er die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich durch seinen ostentativen Austritt aus der katholischen Kirche. Nunmehr tritt der Mann, der jetzt wohl sechzig Jahre alt sein dürfte, durch seine Eheschließung wieder in die Oeffentlichkeit.

— Eine Rentnersfrau in Charlottenburg entkleidete sich vollständig und legte sich ein großes Badetuch um, das sie mit Petroleum tränkte und anzündete. Die Angehörigen kamen herbei und erstickten das Feuer. Mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, wurde die Verletzte in das Krankenhaus gebracht.

— In Bamberg ist wiederum ein Ehepaar zu 1 Jahr Zuchthaus wegen Verbrechens der Kuppelei verurtheilt worden, weil es geduldet hatte, daß der Bräutigam der Tochter vor der unzwischen erfolgten Hochzeit in der elterlichen Wohnung seiner Braut wohnte. 1 Jahr Zuchthaus sind, wie zur Warnung mitgetheilt sei, die Mindeststrafe auf diesen Verstoß gegen die Sittlichkeit.

— Nur kein Wasser nöd! Durch den Genuß verseuchten Wassers aus dem Brunnen der Klosterneuburger Pionierkaserne erkrankten gegen 100 Pioniere und mehrere Zivilpersonen an der Ruhr. Im Statthaltereigebäude in Prag und in dessen Umgebung ist der Typhus ausgebrochen, und zwar infolge Genusses von Brunnenwassers. Ueber 30 Personen sind bisher erkrankt. Unter den Erkrankten befinden sich die Nichte des Statthalters Grafen Coudenhove, der Bruder des Ministerpräsidenten Graf Thun und Graf Czernin.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 12. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, daß die Audienz, in der der deutsche Gesandte dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserin-Wittwe zwei kostbare Girandolen überreichte, befriedigend verlaufen ist. Der Kaiser legte sogleich die Ordensinsignien an; die Kaiserin drückte ihre lebhafte Freude über das geschmackvolle Geschenk aus. Beide dankten Kaiser Wilhelm durch den hiesigen chinesischen Gesandten telegraphisch. „Es zeigt sich", so fährt das Blatt fort, „daß die entschiedenen deutschen Maßnahmen und die Art ihrer Durchführung weit entfernt sind, die beiderseitigen Beziehungen zu beeinträchtigen, daß sie vielmehr bei der Regierung und der Bevölkerung Chinas von guter Wirkung waren. Nicht allein, daß die chinesische Regierung in der Missionsfrage sich zu energischen und hoffentlich durchgreifenden Vorkehrungen aufraffte, sondern es ist auch sicher anzunehmen, daß die Anwesenheit des deutschen Detachements auf einen glücklichen Abschluß des Tientsin-Tschekiang-Eisenbahnprivilegiums fördernd und beschleunigend einwirkte." Die ausländischen Blattermeldungen, daß China gegen die Deutschen in Shantung ein feindseliges Vorgehen plane, erwiesen sich als Erfindung. Es steht zu hoffen, daß der in Peking und Shantung erzielte Eindruck nachhaltig bleibe und sich die chinesische Bevölkerung allmählich an die Anwesenheit von Europäern auch im Innern gewöhnen lerne.

§ Leipzig, 12. Juni. Wie das „Leipz. Tagebl." meldet, ist an Stelle Hamms Reichsgerichtsrath Dr. Justus Olshausen zum Oberreichsanwalt ernannt worden.

§ Paris, 12. Juni. Das Ministerium Dupuy ist gestürzt.

§ Paris, 12. Juni. Nachdem die Kammer über mehrere Tagesordnungen abgestimmt hatte, nimmt sie trotz des Wiederstandes der Regierung folgende Tagesordnung des Abgeordneten Ruau an: Die Kammer ist entschlossen, nur eine Regierung zu unterstützen, die entschlossen ist, mit Energie die republikanischen Einrichtungen zu verteidigen und die öffentliche Ordnung zu sichern. Trotz der abermaligen Erklärung Dupuys, er könnte diese Tagesordnung nicht annehmen, wird dieselbe doch mit 321 gegen 173 Stimmen anzenommen. Hierauf verlassen die Minister ihre Bänke und die Sitzung wird geschlossen. Die Kammer vertagt sich auf nächsten Montag. Also abermals eine Ministerkrisis.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten."

§§ **Paris**, 12. Juni. Die Zusammenkunft Loubets mit den abgehenden Ministern hatte einer sehr herzlichen Charakter. Loubet dankte ihnen auf das Wärmste für ihre Unterstützung und fügte hinzu, daß er ihnen das beste Andenken bewahren werde. Die Zusammenkunft machte auf Dupuy und seine Kollegen den besten Eindruck. In den Wandelgängen werden als eventuelle Mitglieder des neuen Kabinets genannt: Poincaré, Waldeck-Rousseau, die bisherigen Minister Delcasse, Krantz, Delombre und Guillein. Man spricht auch von Lanessau und Doumergues. Man ist der Ansicht, daß es schwierig sei sich von dem künftigen Ministerium eine Vorstellung zu machen, da das bisherige Kabinet nicht über eine grundsätzliche Frage gefallen sei, die es ermöglicht hätte ein Ministerium von scharf ausgeprochener Richtung zu bilden.

§§ **Paris**, 12. Juni. Die Unterhaltung, welche die Minister im Elyse mit dem Präsidenten Loubet hatten, um ihre Entlassung zu geben, dauerte nur 5 Minuten. In den Wandelgängen der Kammer herrschte große Erregung über die Abstimmung, weil zu Beginn der Sitzung niemand gedacht hatte, daß das Ministerium fallen könnte. Die Sozialisten äußern große Befriedigung.

§§ **Paris**, 13. Juni. Beim Verlassen des Sitzungssaales der Kammer wandte sich Dupuy an die Gruppe der Deputirten mit den Worten: Wir räumen das Feld den Glücklichen aber nicht den Tapferen. — Präsident Loubet berief erst morgen früh den Präsidenten der Kammer und des Senats, um sie über die politische Lage zu befragen.

§§ **Paris**, 13. Juni. Die Mehrheit, durch die das Kabinett Dupuy gestürzt wurde, bestand aus den Radikalen, Sozialisten, der fortschrittlichen Gruppe] Jambert, den Bärtfeuschen Flügel der Progressisten und einem Theile Nationalisten.

§§ **Madrid**, 12. Juni. Der Ministerpräsident verliest den Gesetzentwurf betr. das spanische-deutsche Abkommen wegen der Abtretung der Karolinen, Marianen und Palauinseln. Der Senat beschließt, die Vorlage dem Bureau zu übergeben, damit dieses die Kommission für die Berichterstattung über die Vorlage ernenne.

Handel und Verkehr.

** **Freiburg**, 10. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgetrieben: 13 Läufer und 865 Ferkel, wovon 9 Läufer à 25—40 Mk. per Stück und 796 Ferkel à 7—20 M. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind die gleichen geblieben wie am Markttage 3. Juni.

Briefkasten.

Nach Weisweil. Bericht erscheint in der morgigen Nummer. Gruß.

Muthmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist langsam zunehmende Gewitterneigung, aber noch immer vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G. in Emmendingen.

Stimmen aus dem Publikum.

Ohne Verantwortlichkeit der Schriftleitung.

In Nr. 132 des „Hochberger Boten" wird unter „Stimmen aus dem Publikum" darüber geklagt, daß in hiesiger Stadt keine Volksbibliothek und mithin für den Arbeiter keine Gelegenheit für billige Lektüre vorhanden sei. So schön auch das Bestreben des Herrn Einsenders ist, können wir uns doch der Ansicht nicht verschließen, daß derselbe mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut ist. So müßte er unbedingt wissen, daß für das geistige Wohl der Arbeiter in ausgiebiger Weise gesorgt ist und daß denselben, d. h. wenn sie wollen, billige und nützliche Lektüre zur Verfügung steht, und zwar in ausreichender Menge. Es sei an diesem Platze nur auf die Bibliothek des Arbeiter-Bildungs-Vereins hingewiesen, der gegen monatlichen Betrag von 30 Pfg. seinen Mitgliedern eine für seine Verhältnisse reichhaltige Bibliothek zur Verfügung stellt. Ebenso liegen im Lokale des Vereins die Kataloge der 12,000 Bände starken Bibliothek der großh. Landesgewerbehalle zur Bücherauswahl auf. Die durch den betr. Vorstand bestellten Bücher sendet die Landesgewerbehalle franco hierher und nimmt dieselben unfrankirt wieder zurück. Ein Entgegenkommen der Großh. Regierung den Arbeitern gegenüber, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Es wäre nur zu wünschen, daß die Gelegenheit, gute und lehrreiche Bücher zu lesen, mehr benützt würde. Gerne wird obengenannter Verein das, was nicht in der eigenen Bibliothek vorhanden ist, aus obiger Quelle verschaffen, um so seinem Bestreben den Arbeitern, ohne Unterschied der Partei und Konfession, zur Weiterbildung und zur Belehrung behilflich zu sein, gerecht zu werden. Wir halten deßhalb die Errichtung einer Volksbibliothek noch lange nicht für das Nöthigste in hiesiger Stadt und glauben im Sinne Vieler zu sprechen, wenn wir sagen: Es ist in letzter Zeit ungemein viel schönes und gutes in hiesiger Stadt geschafft worden und dürfte Jedermann für einige Zeit zufrieden sein. Nach angestrengter Arbeit darf sich jeder Mensch, mithin auch unsere verehrten Stadtväter, erlauben, sich seines Wirkens zu freuen und wieder Kräfte für ein anderes Werk zu sammeln.

R.

Hülfe für St. Peter!

Ferner eingegangen: Von O. Tillmann 10.—, J. A. 3.—, Volksbank Emmendingen 20.—, Rudolf Hetzel 5.—, Jos. Krafft 4.—, Ungenannt 1.—, Med.-Rath v. Langsdorff 5.—, Althirschwirth Baier 3.—, Ungenannt 2.50, Ungenannt 2.50. Bisher bescheinigt Mk. 120.—, zusammen Mk. 176. Um weitere Spenden bittet

Die Geschäftsstelle des „Hochberger Boten".

„Ich verbürge einen glücklichen Ausgang nicht. Dieser Verlorene aber raubt einem weit Würdigeren die Gelegenheit, sich unter Ihrem Schutze emporzuschwingen und belastet Sie mit einer Aufgabe, mit der Sie nur Schiffbruch leiden können." 2

„Ich will mich dennoch an sie wagen. Vielen Dank, Herr Direktor, in zwei Monaten werden Sie mich wiedersehen."

„Auch Ihnen besten Dank, Herr Wallram."

Barth folgte seinem Gast nachdenklich mit den Augen, und war erstaunt, ein junges Mädchen auf den Fremden zukommen zu sehen, das ihn mit lebhaften Fragen zu bestürmen schien.

„Ich werde nicht klug aus dem Menschen," murmelte der Direktor. „Nächsten Sonntag will ich unsere alten Berichte durchsehen, um zu erfahren, was Ernst Wallram einst in den Bann dieses Hauses brachte." Aber es war ihm unmöglich, seine Ungeduld so lange zu bezähmen.

„Meine Liebe," rief er plötzlich, als er am Abend neben seiner Frau am Theetisch saß, „ich muß in unseren alten Büchern nachschlagen, um mich über die Vergangenheit des wunderlichen Patrons zu unterrichten, der heute als Gast unsere Anstalt besuchte."

Er ging in das anstoßende Zimmer, in welchem auf einem Bücherspind viele umfangreiche Bände nebeneinander standen, in denen Daten aus dem Leben der ehemahligen Zöglinge und der Anlaß ihrer Ueberweisung an die Anstalt verzeichnet waren.

An diesem Tage, genau vor fünfundzwanzig Jahren, hatte Ernst Wallram gesagt. Es war demnach leicht, in den alphabetisch geordneten Jahrgängen den gesuchten Bericht zu finden. Ach, da stand es: „Ernst Wallram, am 14. August 1850 in die Besserungsanstalt aufgenommen."

Barth las mit atemloser Spannung, bis seine Frau erschien.

„So höre nur, Helene," sagte er, „was dieses Buch von meinem heutigen Gast zu melden weiß. Im Alter von elf Jahren wurde er wegen versuchten Mordes zu uns geschickt. Er konnte weder lesen noch schreiben, noch hatte er einen Begriff von Religion; er hatte weder Vater noch Mutter, noch andere Verwandte, wurde in einer berüchtigten Diebesherberge erzogen, wo er mit einem scharfen Messer nach einem Mann stach, den er getötet zu haben glaubte, als er davonlief. Der Ueberfallene wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. O, dieser Wallram war stalt wandelte ihn nicht um."

„Der Mann, den er nahezu tötete, hieß Julius Besser, genau wie der Knabe, den er zu seinem Schützling erkor. Warum verlangte er nur meinen Rat, da er doch schon in der bestimmen Absicht kam, keinen anderen zu wählen, als Julius?"

„Das Ganze mag nichts als ein geschickt in Scene gesetzter Betrug sein," meinte seine Frau. „Auch mit der Schenkung wird es nicht weit her, und die Anweisung, die er Dir gab, eine Fälschung sein."

Aber die Anweisung war echt und wurde am nächsten Tage von Wallrams Bankier anstandslos ausgezahlt. Von dem ehrbietigen Dank des Kuratoriums begleitet, wurde die Empfangsbestätigung an den jüngsten Gönner der Anstalt mit dem Ersuchen übermittelt mit den Zöglingen ganz nach Belieben zu verkehren.

„Nun Julius, Deine Zeit ist beinahe um," redete Barth eines Morgens den eine Karre vor sich herschiebenden Knaben an. „In sechs Wochen bist Du frei!"

Julius nickte, ohne eine Miene zu verziehen. Er hatte mehr und öfter über Wallram nachgedacht, als er sich den Anschein geben mochte, und war endlich zu der Ueberzeugung gekommen, der Fremde sei nicht besser als er und unter einem heuchlerischen Vorwande zu ihm gelangt, um ihn den alten Kameraden von der Straße zurückzubringen. Julius wünschte nicht, sich zu bessern, er hoffte im Gegenteil, noch viel, viel schlimmer zu werden, aber mit größerem Glück zu arbeiten.

Wallram hatte ihm den Namen Gertrud ins Ohr geflüstert, eine Thatsache, die ihn beruhigte, denn Gertrud war ihm immer besonders lieb gewesen, weshalb, wußte Julius eigentlich selbst nicht.

Gertrud erinnerte sich also seiner, und wartete draußen auf ihn. Bei seiner Rückkehr in das alte Diebesnest in dem alten, hohen, baufälligen Hause würden die Genossen ihn jubelnd empfangen und seine Ankunft mit einem tüchtigen Brannweinrausch feiern. Der stets betrunkene Herbergsvater, der ihn nun schon seit vier Jahren nicht geschlagen und die Stiefel nach ihm geworfen hatte, würde ihm freundlich die Hand schütteln und ihm wie seinesgleichen begrüßen.

Vier Jahre! Julius war es, als ob er erst gestern aus jenem Kreise in eine ihm neue Welt übergegangen wäre.

* * *

„Benutze die günstige Gelegenheit, die sich Dir bietet, mein Sohn, den Weg des Guten einzuschlagen," sagte Direktor Barth beim Abschied ihm, „Du kommst zu einem Herrn, der Dich verstehen und mit Dir sympathisiren wird. Ehrliche, wenn auch schwere Arbeit harret Deiner, aber sie wird Dich gesund an Leib und Seele erhalten."

Schwere Arbeit! Davon hatte Julius nichts zuvor gehört, und seine Abneigung gegen dieselbe hatte sich noch keineswegs vermindert. Es war ein harter Kieselstein, den Wallram sich zu seinen Experimenten erwählt, und er mußte auf eine unendliche Mühe gefaßt sein, diesen spröden Material einen Funken Licht zu entlocken.

„Ach was Arbeit," dachte Julius „Freiheit in unserm alten Rattennest, in Gesellschaft Gertruds, der klugen, treuen Seele, die Ernst Wallram zu mir geschickt hatte."

Mit dem Glockenschlage elf hielt ein Wagen vor der Anstalt, Wallram stieg aus und näherte sich der grünen Eingangspforte. Direktor Barth eilte ihm entgegen und führte ihn in sein Amtszimmer.

„Hier sind die Papiere, die Sie ermächtigen, mir Julius Besser zu überantworten," sagte Wallram, dem Direktor verschiedene Papiere unterbreitend.

(Fortsetzung folgt.) 67,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Seegras-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Emmendingen versteigert am

Dienstag, den 20. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr

in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen den diesjährigen Erwachs an Seegras im Domänenwald Theninger Allmend.

Die Forstwarthe Fahrenbach in Reuthe und Spürgin in Theningen zeigen die Schläge vor. 3889

Heu- u. Oehmdgrasversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert

am 16. Juni ds. Js.

den Ertrag von 4 Morgen Wiesen im Weibengarten nach der Steigerung von Herrn Ringwald. Dasselbe kann auch unter der Hand verkauft werden.

Otto Wenzler. 3843

Näheres durch Andreas Meier hier.

!! Ungar. Zuchthühner !!

fleißigste Winterleger, gesunde, kräftige Thiere. Farbe des Gefieders mögl. nach Wunsch, lebende Ankunft garantirt, portofrei sammt Korb:
8 St. 2½monatliche für 8.— Mk.
7 „ 3 „ „ 7.30 „
offerirt **Armin Baruch, Werschetz**, Südungarn. 3241

Schuppenflechte,
trockene u. nässende Flechten, jeder Art **Hautausschläge** auch skrophulöse
Fussgeschwüre
(offene Füße, sog. Kindsfüße),
Mitesser u. dergl.
Geschlechtskrankheiten
(veraltete und frische)
zerrütt. Nerven, Schwächezustände
heilt nach eigener Methode
Dr. Hartmann, Ulm a. D.,
Spec.-Arzt für Haut- u. Harnleiden.
Anfragen Retourmarke (20 Pfg.) beilegen.

Genossenschaftsregister-Eintrag.

Nr. 8890. Zum diesseitigen Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen unter O.-Z. 14:

Mit Statut vom 9. April 1899 ist als Genossenschaft errichtet:

Spar- und Darleihkasse Vörstetten (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) mit dem Sitze in Vörstetten.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäftes. Der Verein bezweckt insbesondere, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirtschaftsbetriebe nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern und auf diese Weise, sowie durch Herbeiführung sonstiger geeigneter Einrichtungen die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Hinsicht zu bessern.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern: dieselben sind in dem „Landwirthschaftlichen Wochenblatt für das Großherzogthum Baden" aufzunehmen.

Die Form, in welcher der Vorstand seine Willenserklärung kundgibt, geschieht durch Namensunterschrift des Vorstehers (Direktors) oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitglieds unter der Firma des Vereins.

Die Mitglieder des Vorstands sind: Landwirth Karl Reisacher (Direktor), Landwirt Reinhard Engler (2. Vorstand), Landwirth Reinhard Weiß, Landwirth Wilhelm Bertsch und Landwirth Johann Georg Stahl; sämmtliche in Vörstetten.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Emmendingen, 2. Juni 1899.

Großh. Amtsgericht.
Schmitt. 3885

Fahndung.

Nr. 20462 D. II. 474. Am 9. ds. wurden in Oberprechthal-Hinterthal gestohlen: Fünf Portemonnaies, eines mit der Inschrift: „Gruß aus Basel", ein anderes mit der Inschrift: „Gruß aus Freiburg", 223 M. baar Geld, bestehend in 6 Zwanzigmarkstücken, 2 Zehnmarkstücken und Silbergeld, darunter 1 Fünffrankenstück, ein Paar roth und grün gestickte, mit rothem Leder besetzte und rothem Band eingefaßte Hosenträger mit A. H. gezeichnet.

Thäter ist ein 24—30 Jahre alter Mann, 1,67—1,70 m groß, untersetzt, mageres Gesicht, kleiner blonder Schnurrbart, dunkle Kleidung, unter der Juppe blaue Blouse, grauer weicher Filzhut, Hosen in Kanonenstiefeln. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem bereits wegen eines andern Diebstahls steckbrieflich verfolgten, am 13. I. 75 in Weisweil geborenen Taglöhner Jakob Glover.

Ich ersuche um Fahrdung.

Freiburg, den 12. Juni 1899.

Großh. Staatsanwalt:
Junghanns.

Zu verkaufen!

Ein neuer **Leiterwagen** (Einspänner) und ein gebrauchtes, gutbergerichtetes **Bernerwägelchen** (zweifitzig) sind preiswerth zu verkaufen. 3840

Karl Strohbach,
Schmiedemeister, Emmendingen.

Hund verlaufen.

Grauer Wolfspitzer, auf den Namen „Miro" hörend, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in der 3843

Brauerei Karcher.

Heugras-Versteigerung.

C. A. Ringwald läßt
Freitag, den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr
im Dreikönig hier das Heugras nachfolgender Matten versteigern:
ca. 180 Ar im Weidengarten,
„ **56 Ar in den Regelmatten,**
„ **72 Ar im Entenneft,**
„ **76 Ar in den Dreihöfen**
in schicklichen Abtheilungen, gegen Borgfrist bis Martini. 3291

Heugras-Versteigerung.

Müller **Carl Sexauer** in Theningen versteigert am
Freitag, den 16. Juni d. J., Mittags 12 Uhr
im Stubenwirthshause in Nimburg das Heugras von 8 Morgen Wiesen im Gewann Herzlachen daselbst, mit Borgfrist bis Martini d. J.

Adolf Gerteis

Freiburg

Kaiserstr. 160. Telephon 214. Lorettostr. 33.

Großes Lager in
Adler-, Opel-, Styria-, amerikanische Cleveland- und Columbia-
Fahrräder.
Kettenlose Columbia-Maschine
feinste amerik. Marke, im Preise gegen früher bedeutend reduzirt.
Zubehörtheile u. Reparatur-Werkstätte.
Große Fahrhalle
46,000 □' Bahnfläche, den ganzen Tag geöffnet.

Nähmaschinen. Schreibmaschinen.

Sämmtliche Fabrikate können auch durch meinen Bezirksvertreter Herrn **E. Hirsch** in **Emmendingen** bezogen werden, ebenso übernimmt derselbe alle Reparaturen ohne Preisaufschlag zur schnellsten Erledigung.
Neue und gebrauchte Räder stets vorräthig.

Strohhüte,

ungarnirte, für **Mädchen** u. **Damen** 38 Pf. bis M. 1.50,
garnirte, „ „ „ 85 „ „ „ 4.50,
„ **Herren** „ 38 „ „ „ 1.80,
„ **Knaben** „ 65 „ „ „ 2.50.
Blumen, Seidenband und Garnirstoffe allerbilligst.

Billiger Bazar, Allgem. Waarenhaus
Freiburg, vor dem Martinsthor.

Anerkannt grösste Auswahl feiner Lederwaaren aller Art.

Freiburg i. B.
Kaiserstraße 81. Kaiserstraße 81.
Telephon Nr. 287. 2780

Schwarze Cesme-Rosinen
zur Mostbereitung in **sehr schöner, trockener, stielfreier** Waare, offerirt bei 50 Ko. à M. 13,50, bei 100 Ko. à Mk. 13,— per 50 Ko. ab **Stuttgart.** 2940
Alfred Böhm, Stuttgart.

Rein gehaltene
Markgräfler Weine
1893er, 1895er, 1896er und **1897er**
von **40 Pfg.** an den Liter, sowie
Muskateller, Sherry und spanische Weine
offerirt 3235
Theodor Rehm.

Wagenseile
in verschiedenen Qualitäten liefert billigst
R. Sütterlin, Seiler, Neustraße. 3262

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz in Emmendingen und **Robert Schwobthaler** in Endingen. 2803

Wohnung gesucht.
Für einen Angestellten suchen wir per 1. Juli l. J. eine Wohnung in freundlicher Lage.
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter** A.-G.

Ein Zimmer
zu vermiethen. 3235
Wittwe Pfeifer.

Ein gut erhaltenes
Tafelklavier
ist zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3299

Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher Knabe kann sofort oder später in die Lehre treten bei 3305
F. Rehm, Malermeister, Emmendingen.

Verlaufen
hat sich am Sonntag Vormittag ein großer schwarz und gelber langhaariger **Metzgerhund.** Derselbe trägt einen neuen Maulkorb und hört auf den Namen „Karo". Vor Ankauf wird gewarnt.
Chr. Gutjahr, z. Engel, Emmendingen.

Jeden Tag, da war mir's bang,
Wenn ich wichste unsi Schuh,
Denn ich brauchte gar zu lange
Ob ich wichste ohne Ruh.
Doch vor Freud' das Herz mir lacht
'in jetzt wieder glücklich ganz,
Denn ich hab's herausgebracht.
Krabs-Wichs gibt den schnellsten Glanz.
2840

Neu! Neu!
Hektographenbücher
zum sofortigen Vervielfältigen von Schriftstücken in Buchform, daher nicht platzraubend, praktisch für Solche, die seltener etwas zu hektographiren haben, empfiehlt zum Preise von nur 1 M. 20 Pf. die Schreibwaarenhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Das
● Liliputaner-Spezialitäten-Theater ●
kommt. Das Nähere durch Annonce und Plakate. 3267

Billiger Gelegenheitskauf!
1 prachtvolles Büffet mit Glasaufsatz,
1 Sekretär,
1 Salontisch,
1 Salonspiegel,
Stühle.
Elzstraße 100.

Höchste Auszeichnungen.
Karlsruhe 1869. **Riegeler** Strassburg 1895.
Flaschenbier
in 1/1 und 1/2 Flaschen.

Lagerbier dunkel	18 u.	10 Pf.
Exportbier hell	18 u.	10 Pf.
„PILSNER"	19 u.	10 Pf.

sowohl in einzelnen Flaschen und Kisten, als auch in grösseren Sendungen prompt ins Haus geliefert in Stadt und Umgegend.
Eigenes Fuhrwerk.
Wiederverkäufer gesucht.

M. Kern,
Flaschenbiergeschäft
im Gasthaus z. Engel.
Emmendingen. 4372

Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Ruffen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur **„Lahr's Dalma".** Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in **Emmendingen** bei X. Schindler.

Payne's Familien-Kalender für 1900
eingetroffen in der Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Gerolsteiner
Schutz-Marke.
Ein eisenfreies, krystallklares
Natürliches Mineralwasser
besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen geeignet. Ausgezeichnet durch seinen vortrefflichen Geschmack und seine belebenden Eigenschaften.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen-, und Nierenleiden.
Depôt: Frau **Wilh. Reichelt Wwe.,** Colonialwaarenhandlung, **Emmendingen** (Baden)
Sprudel
Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

„Urania"
Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden.
Die Gesellschaft übernimmt **gegen feste Prämien, ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit:**
1. **Kranken-Versicherungen,**
2. **Einzel-Unfall-Versicherungen** mit und ohne Prämien-Rückgewähr gegen Unfälle in und außer Beruf und auf Reisen (Unfälle bei Vertheidigung oder Rettung von Personen und Eigenthum, bei Ausübung des freiwilligen Feuerwehrdienstes, bedingungsgemäß ohne Extraprämie),
3. **Lebens-Versicherungen** auf bestimmte und unbestimmte Zeit mit und ohne Altersversorgung (Bonifikation), mit und ohne Ausdehnung auf Invalidität, sowie **Aussteuer-vp. Versicherungen,** mit und ohne Prämien-Rückgewähr,
4. **Haftpflicht-Versicherungen** für industrielle und gewerbliche Unternehmungen, land- und forstwirthschaftliche Betriebe, Haus- und Grundbesitzer, Apotheker, Aerzte und andere Personen der Gesundheitspflege, Jäger, Schützen, Radfahrer, Besitzer von Fuhrwerk, Pferden, Hunden, usw.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direktion in Dresden, Sachsenplatz Nr. 4.**

Nr. 137. (1. Blatt.) Emmendingen, Donnerstag, 15. Juni 1899. 33. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Die Lohnkämpfe

nehmen an Erbitterung zu, da sich auch die Arbeitgeber mehr und mehr vereinigen. In einer Versammlung in Berlin am Freitag wurde das Zusammengehen der Arbeitgeber als unbedingt nothwendig bezeichnet, wenn sie sich das Recht wahren wollten, noch selbst Anordnungen treffen zu dürfen. Weiter wird aus Berlin vom 9. Juni gemeldet: „Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Bauarbeitgeber beschloß eine allgemeine Aussperrung sämmtlicher Berliner Mauer, wenn nicht am nächsten Montag die Arbeit auf sämmtlichen Bauten seitens der Gesellen aufgenommen ist." — In Dresden und anderen sächsischen Städten soll man zu einem gleichen Vorgehen entschlossen sein.

§ Reform der Bahnfahrpreise.

Ein frischerer Zug scheint nun in die Reform der Bahnfahrpreise zu kommen, wenigstens in Süddeutschland. Die Grundzüge derselben legte, wie berichtet, Ministerpräsident v. Mittnacht am Donnerstag in der württ. Kammer dar. Aus seiner Rede theilen wir folgende Punkte mit:

„In Württemberg benützen 90 Proz. der Reisenden die 3. Klasse; weitaus die Hauptsache ist also der Tarif für diese Klasse. 1/10 Pfennig mehr oder weniger bei dem Tarif für die 3. Klasse kommt einem finanziellen Effekt gleich von 330000 Mk. Die württ. Bahnverwaltung glaubt, um eine Einigung zu erzielen, die Grundtaxen (8 Pf. für die 1., 5,3 Pf. für die 2. und 3,4 Pf. für die 3. Klasse) herabsetzen zu können in 1. Klasse auf 6 Pf., in 2. auf 4 und in 3. auf 2,5, äußersten Falls auch 2,3 Pfennig. Legt man für die 3. Klasse 2,5 Pf. zu Grunde, so handelt es sich um einen Ausfall von 1460000 M. im Jahre, und legt man 2,3 Pf. zu Grunde, so steigt der Ausfall auf 2120000 M. Dabei ist vom Verkehrszuwachs mit seinen erhöhten Einnahmen, aber auch sehr erhöhten Ausgaben abgesehen, weil er doch noch sehr unsicher und in voraus nicht genau zu berechnen ist. Die Vereinfachung der Tarife ist nun aber ein ebenso großes Bedürfniß, nach preuß. Anschauung ein größeres, als die Verbilligung der Tarife. 1897 flossen in Württemberg 70% von den Einnahmen des Personenverkehrs aus Ausnahmetarifen und nur 30% aus den Normaltarifen. Bei der bevorstehenden Reform kommen in Wegfall alle Rückfahrkarten mit Preisermäßigung. Die Prozentzahl derer, die mit Rückfahrkarten reisen, beträgt etwa 40% aller Reisenden und die hälftige Taxe einer Rückfahrkarte 3 Klasse ist zur Zeit 2,65 Pf. pro Kilometer. Weiter würden wegfallen die Sonntagskarten, Sommerkarten, feste Rundreisekarten, Gesellschaftskarten, Fahrscheinbücher, Landeskarten, Kilometerhefte, die ermäßigten zusammenstellbaren Fahrscheinhefte. Beizubehalten wären Blankokarten, Schnellzugszuschlagskarten, Monatskarten, Schülerkarten, Arbeiterwochenkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Militärkarten und Kinderfahrkarten, Hundefahrkarten und die Ermäßigungen für Regie- und andere Sonderzüge. Einzuführen wären Fahrscheine ohne Ermäßigung für zusammenstellbare Hefte und Rückfahrkarten zum Doppelpreise. Nicht berührt würden die vielfachen Taxermäßigungen, die bestehen für milde und gemeinnützige Zwecke."

§ In den Vereinigten Staaten

herrscht eine fürchterliche Hitze. In Neuyork stieg das R.-Thermometer im Schatten bis auf 36 Grad. 135 Personen wurden vom Sonnenstich befallen. Von diesen starben 16 Personen. Auch aus sämmtlichen Staaten des Ostens kommen Meldungen über unerträgliche Hitze und große Trockenheit. In Staaten Islands, Long Islands, Westchester County, welche Neuyork mit Gemüsen, Bieren und Milch versorgen, ist die Hitze so groß, daß schon jetzt die Ernte halb verdorrt ist, so daß die Preise für alle Gemüse, Früchte u. s. w. von Tag zu Tag steigen und bereits für die ärmeren Volksklassen eine unerschwingliche Höhe erreicht haben. In Philadelphia starben drei Personen am Sonnenstich, während einige 60 Fälle, deren Ausgang noch nicht entschieden ist, von dort gemeldet werden. Auch aus den Südstaaten werden eine besorgnißerregende Dürre und unerträgliche Hitze gemeldet.

§ Der Mißerfolg auf den Philippinen

ist eine kalte Dusche auf den Größenwahn der Amerikaner. Der Rückzug nach Manila artete in Flucht aus. Munitionsvorräthe wurden in die Luft gesprengt, damit sie nicht den Philippinern in die Hände fielen. Daß es überaus schlecht um die Amerikaner steht, beweist die folgende Auslassung des krank aus Manila heimgekehrten Generals King. Die Lage auf den Philippinen ist sehr ernst. Die Bewohner führen einen Guerillakrieg, und Niemand hat eine Ahnung davon, wann derselbe wird zu Ende gebracht werden können. Die Philippiner bedürfen keiner Verpflegungsbasis, da sie thatsächlich nahezu bedürfnißlos sind und fast von nichts leben. Ihre Scharfschützen sind den unseren überlegen, ihre Genieoffiziere den besten unserer Offiziere mindestens gleich, wie alle ihre Vertheidigungsanlagen, Laufgräben, Schützenwälle und sonstigen Erdarbeiten beweisen. Wir selbst haben mit unzufriedenen Freiwilligen oder des Krieges längst überdrüssigen, numerisch viel zu schwachen Regulären zu rechnen, deren Verpflegung jetzt, wo die Regenzeit eingesetzt hat, fast unmöglich geworden ist. Ueberdies haben die zur Abgabe eines Gutachtens aufgeforderten Aerzte des Okkupationsheeres einstimmig alle Operationen während der Regenzeit für unmöglich erklärt, wolle man nicht neun Zentel der Gesammttruppen dem Sumpffieber preisgeben.

§ Rundschau.

* Dem Reichstag ist soeben noch ein Gesetzentwurf zugegangen, nämlich die Novelle zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete. Der Bundesrath hat den Entwurf, dessen Erledigung noch vor der Vertagung erfolgen soll, am vergangenen Montag erst angenommen. Außerdem sollen dem Reichstage vor der Vertagung noch mehrere kleinere Vorlagen zugehen. Unter diesen Umständen wird die Vertagung doch wohl noch nicht am nächsten Sonnabend, sondern erst im Laufe der kommenden Woche eintreten.

* Die deutsche Reichs-Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt wegen der sehr hohen Kupferpreise ihren Bedarf an Kupfer erheblich einzuschränken und Telegraphenleitungen vor der Hand nur aus Eisendraht zu bauen, für Fernsprechleitungen aber an Stelle des Kupferdrahts Alluminium-Draht oder Eisendraht mit Kupferüberzug zu verwenden. Ob die Fernsprecherei dadurch nicht erschwert und verschlechtert wird, bleibt freilich abzuwarten.

* Der Bundesrath hat in seiner jüngsten Plenarsitzung die Denkschrift zur Strikvorlage zur Kenntniß genommen. Die Denkschrift ist also erst fertig gestellt worden, nachdem der Gesetzentwurf, dem sie galt, bereits dem Reichstage zugegangen war.

* Auf den deutschen Eisenbahnen kamen im April 152 Betriebsunfälle vor. Dabei wurden 43 Personen (5 Reisende) getödtet und 89 (3) verletzt.

* Der deutsche Kolonialrath ist Montag Nachmittag unter dem Vorsitz des Direktors Dr. v. Buchka im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammengetreten. Außer einer Maß- und Gewichtsordnung für Südwestafrika ist dem Kolonialrath die Denkschrift betr. Errichtung eines tropischen Gesundheitsamtes und ein Gesetzentwurf betr. die Vorbildung der Kolonialbeamten zugegangen.

* Der Großherzog von Hessen an den Pocken erkrankt. Dieser Tage ist aus Darmstadt berichtet worden, der Großherzog Ernst Ludwig sei an den Masern erkrankt. Jetzt stellt sich indessen heraus, daß der Großherzog an den Varioloiden leidet. Unter diesem lateinischen Namen bezeichnet man eine mildere Form der echten Pocken. Zur Beruhigung wird der Darmstädter Meldung, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt, und daß das Allgemeinbefinden des Fürsten ein gutes sei.

* Die Prinzessin Luise von Koburg, deren Streiche s. Zt. unliebsames Aufsehen erregt haben, ist jetzt entmündigt und unter Kuratel gestellt worden. Als Aufenthaltsort für sie wurde die Anstalt des Sanitätsraths Pierson in Lindenhof bei Dresden bestimmt.

* Für die ausgesperrten 35 000 dänischen Arbeiter hat der deutsche Holzarbeiterverband 5000 M. bewilligt; ferner sind aus Deutschland bisher 2000 M. geflossen. Die Dänen brauchen aber 300 000 M. jede Woche.

* Nach einer Neuyorker Meldung ist ein Trust in der Bildung begriffen, der alle Bierbrauereien Nordamerikas umfassen und eine Milliarde Dollars erfordern würde.

Gut Stillhorst.

Roman von Max v. Rosenstein. 3

„Sie sind wie ich sehe, Gutsbesitzer in der Grafschaft Lincoln," bemerkte Barth nach einem Blick in die ihm vorgelegten Papiere.

„So ist es, Herr Direktor."

„Und Julius?"

„Wird bei mir die Landwirthschaft erlernen. Ist der Knabe bereit, mir zu folgen?"

„Ja, er ist fertig. Jetzt begreife ich übrigens, weshalb Sie sich gerade für diesen Burschen so lebhaft interessieren. Ich habe unsere alten Berichte durchgesehen und gefunden, daß der Name Besser Ihnen schon vor fünfundzwanzig Jahren sehr geläufig war."

„Sie haben recht. Ich war des Mordversuchs gegen den Vater Julius' angeklagt."

„Ich weiß, ich weiß, bin aber erstaunt, daß Sie sich den Anschein gaben, den Knaben nicht zu kennen."

„Das that ich keineswegs, Herr Direktor. Ich fragte nur, welcher der schlimmste Ihrer Zöglinge sei, rechnete aber bestimmt darauf, daß Sie mir Julius nennen würden. Hätten Sie mir einen noch schlimmeren bezeichnet, so würde ich auch den unter meine Obhut genommen haben."

Als Julius Besser in das Zimmer trat, saßen Wallram und Barth neben einander am Tisch. „Du siehst, Julius, daß ich Wort hielt und gekommen bin, Dich abzuholen," sagte Wallram nach kurzem Gruß. „Verabschiede Dich von dem Herrn Direktor, und danke ihm für die Dir erwiesene Güte."

„Leben Sie wohl, ich danke Ihnen Herr Direktor," murmelte Julius.

„Leb' wohl, Julius, ich werde mich freuen, Gutes von Dir zu hören."

Wallram stieg in seinen Wagen und lud den Knaben ein, sich neben ihn zu setzen.

„Wohin fahren wir?" fragte Julius.

„Nach der Grafschaft Lincoln."

„Aber, was soll ich dort?"

„Das wirst Du sehen, Julius."

Der Knabe betrachtete seinen Begleiter von der Seite. Ein unbestimmtes Gefühl begann in ihm aufzudämmern, daß er sich in diesem Manne getäuscht habe und er nicht zu der Genossenschaft gehöre. Er fürchtete beinahe, was ihm die nächsten Stunden bringen würden.

„Wohin gehen wir?" wiederholte er beklommen.

„Nach der Grafschaft Lincoln, auf mein Gut."

„Wer ist dort?"

„Niemand, den Du kennst, aber Du findest Personen, die Du lieben und Dir zum Beispiel nehmen kannst."

„Oh!"

„Personen, welche sich bemühen werden, Dich auf den rechten Weg zu führen, und . . ."

„Aber, mein Gott, kommen Sie denn nicht aus dem Rattennest und ist der Alte und sein Weib nicht bei Ihnen?"

„Nein."

„Sind sie eingesperrt?"

„Deine Mutter ist es, Dein Vater ist augenblicklich zu schwach, das Zimmer zu verlassen."

„Und wir suchen ihn nicht auf?"

„Er wünscht Dich nicht zu sehen und will niemand empfangen."

„Und er ist zufrieden, daß ich mit Ihnen gehe?"

„Ja."

„Und . . Gertrud? Wo zum Teufel ist sie?"

„Du wirst sie in wenigen Minuten sehen. Sie erwartet uns auf dem Nordbahnhof."

„Begleitet sie uns auch nach Lincoln?" rief Julius mit heiß erglühendem Gesicht und funkelnden Augen.

„Nein."

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich mit mir?" sprudelte Julius hastig hervor.

„Ich will Dir die Sache etwas klar machen," antwortete Wallram ruhig. „Höre mich an." Und während der Wagen vorwärts rollte, erzählte er dem Knaben die Geschichte seines Lebens. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du," schloß er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gemüt wenig veredelt, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und geachteter Mann, ehrlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit."

Julius antwortete nicht. Er erwog im Geiste, wie er sich der Aufsicht dieses Mannes entziehen könne, der kein Recht auf ihn besaß, als Wallram auf die Geschichte des alten Besser überging und erzählte, wie roh und grausam dieser gewesen war, und wie erbarmungslos er den elternlosen Knaben quälte, bis das unglückliche Kind in einem Anfall von Raserei seinen Peiniger mit einem Messer überfiel.

„Als ich von Kanada zurück kam," fuhr Wallram fort, „galt mein erster Besuch dem Rattennest, um zu sehen, was für dessen Bewohner geschehen könne, wer übrig geblieben und was aus Deinem Vater geworden war. Er lebte noch und hatte sich wenige Jahre nach meinem Mordanfall verheiratet. Seine Frau war dem Trunke ergeben und eine geschickte Taschendiebin, die länger im Gefängniß, als an der Seite ihres kleinen Söhnchens, Julius, verweilte. Der arme Kleine erhielt dieselbe Erziehung, die einst Ernst Wallram zu teil geworden war, bis die starken Hände der Gerechtigkeit ihr Opfer mit eisernem Griff festhielten und hinter Schloß und Riegel brachten."

„Deshalb," sprach Wallram weiter, „gleicht Dein junges Leben meiner Vergangenheit, Knabe, in Dir sehe ich mich selbst wieder, und um jener unseligen Vergangenheit willen möchte ich etwas Ordentliches aus Dir machen."

„Und was sagt mein Vater dazu? Billigt er es, daß ich Ihnen folge?"

„Ja, mein Sohn."

„Der Alte ist einverstanden?"

„Ja." Ernst Wallram sagte ihm nicht, daß er dem Vater alle Rechte auf den Sohn für eine Summe abgekauft hatte. 67,19